

Fortsetzung folgt.

Die Verfolgung der Montenegriner.

Nachdem die Bulgaren die Überbleibsel der zertrümmerten serbischen Armee noch einmal am linken Juma-Ufer zersprengt und ihnen 100 Feldkanonen und Haubitzen, 200 Automobile, 150 Trainsfahrwerke und eine ungeheure Menge von Kriegsmaterial abgenommen haben und Djakowa von den Serben geräumt ist, kann man die Vernichtung der serbischen Armee als abgeschlossen betrachten. Bleiben die Montenegriner, denen auch schon sehr übel mitgespielt wird. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet:

Mit der Erstürmung der Höhen der Korjen-Planina und dem Vormarsch im Tal Zehonia südlich von Plewje öffnet sich die österreichisch-ungarischen Kolonnen den Weg auf Bjelopolja. Die Montenegriner kämpfen hartnäckig bis zum letzten Augenblick, so daß der Rückzug ihrer Hauptkolonne nach dem Tarasjusk gedeckt wurde. Andere montenegrinische Gruppen wurden bei Trezujewice auf der Grenzlinie zwischen Rußland und Montenegro geschlagen.

Auf der Straße Melaj-Brudakowitsch tauchten montenegrinische Banden auf, die sich in den Bergen bei Trojan und Suhodol ausbreiteten und häufig die Dörfer plünderten. Die dortigen Mohammedaner griffen selbst die Banden an, die unter schweren Verlusten die Flucht ergreifen mußten. Immer neue albanische Grenzstämme schließen sich begeistert den österreichischen Truppen an.

Italienische Truppen für Albanien.

Zürich, 6. Dezember.

Ein Mailänder Telegramm der „Neuen Zürcher Ztg.“ meldet: Aus Süditalien eintreffende Reisende berichten übereinstimmend über bedeutende italienische Truppenverschiebungen in der Richtung auf Brindisi.

Man nimmt an, daß diese Truppen sich in Brindisi nach Albanien einschiffen sollen. Dort sollen bereits italienische Gensabteilungen zum Ausbessern der Wege und zum Bau neuer strategischer, landeinwärts führender Straßen eingesetzt sein.

Die Türken vor Kut el Amara.

Nach der englischen Niederlage im Irak.

Über die Lage an der Irak-Front wird aus dem türkischen Hauptquartier am 6. Dezember berichtet:

Der Feind sammelt sich bei Kut el Amara in vorher befestigten Stellungen. Unsere Truppen näherten sich am 3. Dezember Kut el Amara auf eine Entfernung von zwei Wegstunden.

Indem die Türken den Gegner von Norden und Westen bedrängen, zwingen sie die feindlichen Truppen, die sich auf dem Kut el Amara gegenüber liegenden Flußufer befinden, sich auf ihre Schiffe zu flüchten. Ein weiteres englisches Munitionsschiff wurde erbeutet. Im Fluß werden viele englische Leichen gefunden.

Großfürst Nikolai Orientbefehlshaber.

Von der russischen Grenze wird gemeldet:

Dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch wurde der Oberbefehl über den russischen Orientkriegsschauplatz übertragen.

Wie hinzugefügt wird, versteht man darunter die persische, afghanische und Kasaksane.

Ein französisches U-Boot versenkt.

Bei San Giovanni di Medua wurde am 5. Dezember das französische Unterseeboot „Fresnel“ durch das österreichische Kriegsschiff „Dracon“ vernichtet. Der Kommandant, der zweite Offizier und 26 Mann wurden gefangen genommen.

Der österreichische Kreuzer „Novara“ und mehrere Zerstörer versenkten zur gleichen Zeit in San Giovanni di Medua drei große und zwei kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Segelschiffe mit Kriegsvorräten. Einer der Dampfer flog in die Luft. Am 23. November versenkte ein österreichischer U-Boot mit drei Geschützen armierten italienischen Dampfer und einen größeren Motorbootzestler, voll beladen, auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo.

Kleine Kriegspost.

Eugano, 6. Dez. Auf dem Karst fiel der italienische General Trombi.

Sofia, 6. Dez. Die Engländer und Franzosen verjagten die bulgarische Bevölkerung aus vielen Dörfern im Gebiete von Eskiow. 700 Greise, Weiber und Kinder kamen in größtem Elend in Radowitsch an.

Marseille, 6. Dez. Der Dampfer „Ville d'Alger“ von Tunis brachte elf getretete Matrosen eines englischen Dampfers, der torpediert wurde. Mit dem italienischen Dampfer „Vologna“ kamen 16 Mann der Besatzung des torpedierten italienischen Dampfers „Trentino“ an.

Saloniki, 6. Dez. Vor Balona sind drei italienische Kriegsschiffe erschienen.

Saloniki, 6. Dez. Das Befinden des Königs Peter von Serbien soll sich weiter sehr verschlechtert haben, da er bei dem Transport auf einer Kragbahre auf dem selbst für Verden unumgänglichen Wege längs des Drinflusses große Strapazen erdulden muß.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

5. Dezember. Auf dem Balkankriegsschauplatz wieder mehrere hundert Serben gefangen. Bulgarische Truppen schlugen südwestlich von Brigen den Feind, nehmen ihm über 100 Geschütze, 200 Kraftwagen und viel Kriegsgerät ab. In Monastir rücken deutsche und bulgarische Abteilungen ein. Der österreichische Generalstabsbericht meldet die Gefangenenahme von 600 Serben südlich von Nowibazar.

6. Dezember. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden bei Vapaume zwei englische Flugzeuge abgeschossen. — Im Osten bricht ein russischer Angriff westlich von Riga unter großen Verlusten für den Feind zusammen. — Montenegrinische und serbische Abteilungen werden auf dem Balkankriegsschauplatz weiter zurückgedrängt. — Österreichische See- und Luftkräfte versenken ein französisches Unterseeboot und zahlreiche Transportschiffe.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

D'Annunzio, der „Herold“ von gestern.

Eugano, 6. Dezember.

Ein vernichtendes Urteil wurde in der italienischen Kammer über den Dichter d'Annunzio gefällt, dessen Kapriolen beim Anfang des Krieges so große Bewunderung in Italien fanden. Der sozialistische Abgeordnete Mazzoni sagte in einer Rede über die Denatur:

„Wird ferner damit der Verführung der Geister gedient, daß d'Annunzio dem Könige in einer Privataudienz eine Prospektionsliste der kriegsfeindlichen Abgeordneten überreicht hat? Und als der „Avanti“ die Hotelrechnung veröffentlichte, die die Stadtkasse Genua für d'Annunzio und dessen beide Reisegefährtinnen bezahlen mußte, da wurde er konfisziert.“

Von allen Seiten der Kammer stimmte man dem Redner zu und als ein anderer Abgeordneter den Zwischenruf machte: „Und Ihr habt aus diesem d'Annunzio den Herold unseres Krieges gemacht“, erscholl Beifall und Gelächter in der ganzen Kammer. — Armer d'Annunzio!

Mißstimmungen im italienischen Heere.

Wien, 6. Dezember.

Sehr bezeichnend für die Stimmung im italienischen Heere ist folgende Stelle aus dem Tagebuch eines italienischen Kriegsfangenen vom Infanterie-Regiment Nr. 120. Der Mann schrieb folgenden Herzenserguß nieder: „Ihr Interventionisten, Ihr feigen Ausgeier, Ihr schreiet immer: „Es lebe der Krieg, hoch das Vaterland! Es lebe das größte Italien!“ Aber Ihr bleibt zu Hause. Während Ihr im Kaffeehaus sitzt und beim Champagner, sterben hier auf dem Monte Nero Tausende und Tausende. Während hier die besten Söhne Italiens zur Schlachtbank geführt werden, liegt Ihr — schmutzige Geißeln, abscheuliche Egoisten des Lebens, im Arme Eurer Geliebten. Ihr hört nicht die Schreie der Verwundeten und das Stöhnen der zu Tode Getroffenen. Aber aus dem mit unserem Blute gedüngten Boden wird die Blume der Revolution hervorsprossen, der Revolution die Euch zu Boden stampfen wird.“

Die Franzosen werden ungeduldig.

Zürich, 6. Dezember.

In Frankreich kommt man zu der Erkenntnis, daß England zu sehr an seinem alten Selbstgefühl festhält, andere für sich die Kasernen aus dem Feuer holen zu lassen. Der „Temps“ sagt in einer Besprechung der Lage, es sei die feste Überzeugung der französischen Regierung, daß die Aufgabe Macedoniens einen Fehler darstellen würde, und weist darauf hin, daß zurzeit französische politische Persönlichkeiten bei dem alliierten Großbritannien dieser Überzeugung Ausdruck zu geben und Geltung zu verschaffen am Werke seien. Es handelt sich in der Tat darum, die Engländer zu verpflichten, Verstärkungen zu entsenden, die eine Wendung in der Lage hervorgerufen könnten, welche durch Unschlüssigkeit und Verschleppungen allsehr verschlimmert worden sei. — Ob sie nun kommen werden?

Fleischlose Tage in — England.

Rotterdam, 6. Dezember.

Für die Fleischknappheit in England spricht die Anregung der „Daily Mail“, nach deutschem Vorbild einen fleischlosen Wochentag einzuführen. Diese Anregung wird mit dem Gedanknis eingeleitet, daß die teuren Preise sehr viele Haushaltungen ohnehin schon veranlaßt hätten, bei einer der beiden täglichen Hauptmahlzeiten das Fleisch auszuscheiden. Eine weitere Einschränkung sei höchst wünschenswert, einmal, um den Preis herabzubringen, außerdem und in der Hauptsache, um Zahlungsbilanz und Wechselkurs zu bessern. Denn ein wesentlicher Teil des importierten Fleisches stamme nicht aus britischen Kolonien, sondern aus dem neutralen Ausland und müsse diesen bezahlt werden. Mit anderen Worten: England hat zwar bedeutend ausgebeutete Möglichkeiten der Rohstoffzufuhr als wir, aber seine Zahlungsbilanz ist so schlecht, seine Verschuldung aus Ausland so groß, daß es von ihnen nur den knappsten Gebrauch machen kann und soll. Also heißt es sparen. Beim Ausbruch des Krieges hat man sich das wohl nicht gedacht.

Wieder bei Hindenburg.

Der Generalfeldmarschall über Krieg und Frieden.

Wien, 6. Dezember.

Der Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“, Dr. Paul Goldmann teilt seinem Blatte mancherlei Interessantes von seinem zweiten Besuche mit, den er Mitte November im Hauptquartier Hindenburgs gemacht hat. Das Hauptquartier befindet sich jenseits der russischen Grenze an einem Ort, der einen der wichtigsten Punkte in der Verteidigungslinie bildet, die Rußland gegen Deutschland angelegt hatte. Als Arbeitsstätte dient eins der russischen Untergebäude. Das Quartier hat Hindenburg in dem Hause eines reichen Privatmannes, eines Millionärs. Der Generalfeldmarschall sieht vorzüglich aus: die Gesichtsfarbe braun, die Redeweise ungeheuer; „der Krieg bekommt mir wie eine Badereise“, meint Hindenburg.

Leichtgespräche ersten Inhalts.

Beim Abendessen, an dem mehr als zwanzig Offiziere teilnahmen, kommt die Rede auf die Popularität des Marschalls. Hindenburg wehrt jedoch ab: „Man ist sehr gütig zu mir. Ich bin den Leuten sehr dankbar; aber ich habe doch nur meine Pflicht getan.“ Und als das Gespräch auf den künftigen Einzug in Berlin kam, bemerkte der Heerführer launig: „Mir ist heute schon bange davor. Wenn es nach mir ginge, würde ich gar nicht in Berlin einziehen, sondern Bini anlegen und in Kottbus aussteigen. Ich liebe es nicht, mich feiern zu lassen. Einmal, der zu seinem Pfluge heimkehrt, ist eine hübsche Figur.“

Die Haltung unserer Gegner.

Dann wurde Hindenburg ernster und zählte die Hoffnungen und Wünsche unserer Gegner auf, indem er fortfuhr: „Aber so rasch geht das doch nicht mit dem Einzug in Berlin. Vorläufig wollen die Gegner keinen Frieden machen, sie sind noch nicht mürbe genug. Wir müssen ihnen also weiter zusehen, da sie keinen unserer Erfolge gelten lassen wollen. Am ärgsten treiben es die Franzosen. Heute noch wollen sie Eisch-Bohringen wiederhaben, dabei stehen doch nicht sie in Straßburg, sondern wir stehen in Lille. Das ist schon beinahe keine normale Geistesverfassung mehr. Abgesehen davon, daß Lothringen durchaus haben wollen, so sollen sie es sich doch holen können. Die Engländer scheinen ebenfalls entschlossen, den Krieg fortzusetzen. Allerdings kommen

Nachrichten aus Indien, welche die englische Kriegslage vielleicht ein wenig dämpfen könnten. Aber man muß doch erst abwarten, ob sie sich bewahrheiten. Immerhin, England hat seine Kollaterale: ich denke dabei nicht nur an Indien. Auch in Rußland wollen offenbar Bar und Regierung die Fortsetzung des Kampfes. Das Selbstmitleid ist, daß alle diese Völker nicht merken, wie sie nur für England sich aufopfern.“

„Es sieht nicht nach Frieden aus“.

So schloß Hindenburg diesen Teil der Unterhaltung, und fügte noch ergänzend hinzu:

„Und so kann denn auch Deutschland sein Schwert nicht in die Scheide stecken. Gewiß, es gibt wohl keinen Deutschen, der es nicht mit Freuden begrüßen würde, wenn dem schrecklichen Blutvergießen ein Ende gemacht werden könnte, aber wir tragen nicht die Schuld daran, daß noch weiter Blut vergossen wird. Wie man uns zum Kriege gezwungen hat, so zwingt man uns zu seiner Fortsetzung. Wir müssen weiterkämpfen und werden auch weiterkämpfen, bis wir die Gegner von der Niederlage überzeugt haben, die sie uns heute noch nicht glauben wollen.“

Und als jemand an der Tafel bemerkte, daß demnach die Parole nach wie vor lautet „Durchhalten“, erwiderte der Marschall: „Rein, die Parole heißt nicht allein „durchhalten“, sondern „siegen“.“

Die militärische Lage.

Ist nach den Worten Hindenburgs ausgedrückt. „Namentlich im Osten hat das deutsche Heer die denkbar günstigste strategische Linie erreicht.“ Den militärischen Wert des russischen Materials bezeichnet er als erheblich geringer, wie den der russischen Soldaten des ersten Kriegsjahres:

„Die Doullon wird immer dünner. Mit den jetzt eingezogenen Reserven können die Russen nur die bereits vorhandenen Kadres auffüllen, aber keine neuen Heere mehr schaffen. Auch der Offiziersmangel hindert sie daran. Es ist eine faule Ausrede, wenn die Russen ihre Niederlagen mit Munitionsmangel entschuldigen wollen. . . In Korono haben wir ganze Berge davon gefunden, und gerade dort hatte sich gezeigt, daß nur die Demoralisierung der Armee Schuld an dem Aufgeben einer solchen Stellung war. Es hat nicht den Anschein, daß sich der moralische Zustand des russischen Heeres seitdem sehr gehoben hat.“

Eine neue russische Offensive bezeichnet Hindenburg nicht als wahrscheinlich. „Aber kommen kann sie schon. Im Kriege gewöhnt man sich am besten das Unvorhergesehene an.“

Was den Italienern zu wünschen ist.

Mit warmen Worten gedenkt Hindenburg auch der österreichisch-ungarischen Armee, die jetzt wieder in der Verteidigung der Südwestfront Großartiges leistet und überdies auch ferner gegen die Italiener siegreich bleiben werde:

„Über eine vernichtende Niederlage der Italiener würde ich mich ganz besonders freuen. Dieser Krieg soll nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Hauptschuldigen: England, Serbien und Italien, ihre gerechte Strafe erleiden.“

Einer aus der Tafelrunde wirft die Frage auf, ob nicht die

Ausdehnung des Krieges über ganz Europa die kriegsführenden Mächte zu einer Zersplitterung der Kräfte nötige, die unter Umständen für eine von ihnen eine Gefahr bedeuten könnte.

„Die Ausdehnung des Krieges über ganz Europa“, meint Hindenburg, „war eine Gefahr für Napoleon und in Grund und Boden. Heute, im Zeitalter der Eisenbahnen, bedeuten die Entfernungen keine Gefahr mehr für die Kriegführung.“

Nach dem Wahl wird das Gespräch in einem anlockenden Stimmer fortgesetzt. Das Gespräch wendet sich wieder dem Frieden zu, und der Besucher ist überrascht zu hören, wie hier auch auf diesem Gebiete alles bis ins kleinste abgemessen, bis in seine fernsten Folgen bedacht wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Staatssekretär Delbrück hat als Vertreter des Reichskanzlers folgende Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter erlassen: „Der von der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin ausländische Butter zu einem höheren Preise als dem Höchstpreis bezogen, darf beim Weiterverkauf den Höchstpreis entsprechend übersteigen. Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen über den Vertrieb und die Preisstellung dieser Butter im Kleinhandel erlassen. Die zu handigende Behörde kann Betriebe schließen, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen auferlegt sind. Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Über die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.“ Diese Bestimmungen sind bereits in Kraft getreten.

In der fortgesetzten Beratung des Hauptausschusses des Reichstages über Ernährungsfragen wünschte ein fortschrittlicher Redner wohlgegründete Preise für landwirtschaftliche Produkte, aber ebenso richtige Verteilung der Produkte. Der Redner wandte sich gegen die übermäßigen Verdienste in der Industrie, die Preise für Leder seien unerhört hoch. Der Zentrumredner will die steigende Entfremdung zwischen Stadt und Land, zwischen Konsumenten und Produzenten, bekämpfen sehen. — Ein konservativer Redner betonte, daß hohe Preise notwendig seien, um die Produktion auf das höchste anzupumpen. Die Preise habe den Burgfrieden nicht gewahrt und würdige nicht genügend die Schwierigkeiten der Landwirtschaft. Von sozialdemokratischer Seite wurde auf die hohen Dividenden der Erwerbsgesellschaften und die zutage tretenden Verlechte hingewiesen, die Höchstpreise zu umgehen.

Großbritannien.

In Südwesten ist abermals ein Streit zwischen Zehnbefitzer und Vergleuten ausgebrochen. Das Einigungsamt in Cardiff erörterte die Frage einer Senkung der Kohlenpreise, was eine Verabfolgung der Arbeiterlöhne zur Folge haben würde. Der Vertreter der Vergleute erklärte einen Austrag durch das Schiedsgericht nicht zulassen zu können. Nach der Debatte erklärten die Vertreter der Arbeitgeber die Fortsetzung nicht fortsetzen zu können.

In- und Ausland.

Berlin, 8. Dez. Zur Erholung* Beurlaubte haben, nach dem „Armeeverordnungsblatt“, ebenso wie die „zur Wiederherstellung der Gesundheit“ Beurlaubten Anspruch auf die Geldabfindung zur Selbstbefriedigung gemäß § 18 der Kriegsverpflegungsvorschrift.

Berlin, 8. Dez. Für die Verwendung in Bulgarien kommen Zivilärzte vorläufig nicht in Frage.

Wien, 8. Dez. Der frühere österreichisch-ungarische Minister des Innern Freiherr v. Seibold ist zum Statthalter von Mähren und der frühere Handelsminister von Escher zum Gouverneur des Postsparkassenamtes ernannt worden.

Rom, 8. Dez. Der Papst hat den Kardinal v. Hartmann in Privataudienz empfangen.

Sofia, 8. Dez. Der bulgarische Minister Tontschew äußerte sich sehr befriedigt über seine Reise nach Deutschland. Er halte Deutschlands militärische und finanzielle Macht für stärker als zu Anfang des Krieges.

London, 8. Dez. Wie die „Times“ aus Athen erfährt, scheiterte der britische und der französische Gesandte in Athen. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Der Zweck des Besuchs war, die bevorstehende Überreichung der Antwort des Botschafters, die in verständlichem Sinne abgefaßt sein soll, anzukündigen.

Newyork, 8. Dez. Die Angeklagten im Sapag-Verfahren wurden gegen eine Bürgschaft von 100 000 Dollar nach der Verhandlung in höherer Instanz auf freien Fuß gesetzt.

Die deutsche Kavallerie bei Milna.

Einem langen und eingehenden Bericht unserer Deerecksleitung entnehmen wir die folgenden Schilderungen:

Nach dem Fall von Komno die ... Armee sich an heranarbeitete, begleitete ein starkes deutsches Kavallerie-Regiment dieses Vorgehen auf dem linken Flügel längs der Straße Komno—Ujman, 70 Kilometer nordwestlich Milna, halbiert von Wilkomierz nach Danaburg. Am 9. September wurde das zunächst aus 3 Divisionen bestehende Kavallerie-Regiment an, um im taktischen Zusammenhang mit dem rechten Flügel Danaburg vorgehenden Flügel der Armeen-Armee zu unterstützen. Seen-Engen, weissen und bewaldeten Gelände, welche Wasserläufe bildeten beiderseits der Straße nach Danaburg die natürlichen Verteidigungsmittel der dichtaufeinanderfolgenden russischen Stellungen. Ein enghalsiges Tal von Schützengraben und Drahtbindern erschwerte die Bewegungen. In diesen ungünstigen Verhältnissen wurde dem Kavallerie-Regiment die zweifache Aufgabe gestellt, durch ständige Flankenwirkung das Vorgehen des Armeekorps zu erleichtern und die russische Deerecks- kavallerie aus dem Felde zu schlagen.

Im Fußgefecht mit der Feuerwaffe

Die erste Aufgabe gelöst. Ständige Bedrohung seiner Flanke durch unser Kavallerie-Regiment veranlaßte den Gegner, die Stellungen zunächst nach kurzem Kampf mit der Kavallerie anzugreifen. Unter dem Druck der flankierenden Kavallerie wurden die Stellungen aufgegeben, die andernfalls nur im erbitterten Angriffsfußgefecht zu halten gewesen wären.

Die ungewöhnlich starken Abschnitte der Seen-Engen im Umkreis von Ujman hielt der Feind am 11. September von Süden durchgeführten Kavallerieangriff einer Kavalleriedivision nur kurze Zeit und wurde bald einen eiligen Rückzug an. Gleichzeitig wurden von der großen Straße russische Kavalleriemassen auf den Feind zurückgeworfen.

Die zweite Aufgabe ließ das Herz jeden deutschen Mannes höher schlagen. Es hieß:

Wider — gegen die feindliche Deereckskavallerie!

Nur unseren über die Linie Danaburg—Tauragina vorrückenden Kavalleriedivisionen wichen allerdings die russischen Kavalleriemassen eilig aus. Unser Korps ging nun gegen den linken Nordflügel östlich Milna an der Bahnlinie Milna—Danaburg und über Tauragina auf Kolytup. Vor in waldreichen, von zahlreichen Seen und Sümpfen durchschnittenem Gelände. Ohne Zögern wurde der Verteidiger der Bahnlinie östlich Swengann und an den Seen-Engen bei Kolytup angegriffen und geschlagen. Schon am 13. September wurde die Bahnlinie erreicht, am Abend das besetzte Schloß von Kolytup, 12 Kilometer südlich Swengann angeordnet, und ein Trupp Russen teils vertrieben, teils in Gefangenengenommen, da sie den Befehl ihrer Führer, den Feind spirituell auszulassen zu lassen, mit größtem Eifer in ihrer Auffassung über die feindliche Auslieferung einer Befehls befolgt hatten. Immerhin wurden hier über 40 000 Liter Spiritus beschlagnahmt. Eine Sprengung ging noch in der Nacht nach Kolytup zur Unterstützung der Bahnlinie Molodetzno—Polocz, die auch nach dem Abzug eines russischen Bataillons gelang.

Am 14. September brachte für das Kavalleriekorps die Einnahme des in breiter Front angelegten

Marsches in den Rücken der russischen Armee

gegen ihre rückwärtigen Verbindungen über die Linie Danaburg—Kolytup—Molodetzno (östlich des Karoz-Engens) während sich im Norden und Süden die langen eisenen Klammern in Gestalt der Infanterie-Divisionen und der Kavallerie um die Flanken des russischen Korps legten, begann im Osten, im Rücken des Feindes, die intensive Arbeit der deutschen Deereckskavallerie. Ein Kavallerie-Korps schenkte dem Feind zu bleiben zum Entsetzen — der Abschnitt zwischen dem Swir-See und den Sümpfen südlich Wischnow. Dieser Abschnitt, so wie von Molodetzno auf Milna, Ujman und Winst, wurde die neuen Stützpunkte der Kavallerie geplant, mit dem Heitergeist durchgeführten Bewegung unseres Kavallerie-Korps. Im Kampf wurde die Wila überschritten, wurde im Sturmangriff genommen, ebenso am 16. September das stark besetzte Schloß in schneidiger Bajonett-Reihe wurde eingebracht. Russische Infanterie wurde im Heiterangriff zerstreut, 300 Mann gefangen, beim Sturm auf Wilesta ritt ein Infanterie-Korps gegen eine russische Kompanie an und machte Gefangene. Außerst schwierig war das

Vorgehen gegen Molodetzno,

das Eisenbahnknotenpunkt und Hauptort besonders der Stadt. Die von Sümpfen durchschnittenen Straße Molodetzno wurde von der nur schrittweise zurückgezogenen russischen Infanterie hartnäckig verteidigt. Der russische Kommandeur befehligte deshalb den Hauptangriff aus südlicher und westlicher Richtung, das Vorgehen von der Straße während allem die wichtige

Bahnlinie Winst—Molodetzno eine Sprengabteilung entsendet wurde. In dem schwierigen Sumpfgelände konnte der Angriff nur mühsam, buchstäblich Schritt für Schritt vorgetragen werden. Zwar gelang es dem Bataillon unter fröhlicher Artillerieführung zu nehmen; gegen die sehr starke Drähtschranke aber und neu eintreffende, auf freier Straße ausgeladene und zum Gegenangriff schreitende russische Bataillone ging schließlich die Division am 18. 9. zurück.

Geheimnisvolle Nachtmärsche.

Inzwischen war eine Sprengabteilung unter dem Rittmeister Rohmann in lauten, geheimnisvollen Nachtmärschen gegen die Bahnlinie Winst—Smolensk vorgegangen, von der aber bei der großen Erschöpfung von Mensch und Tier schließlich nur 40 der besterhaltenen Jäger zu Pferde und einige Pioniere mit dem Rittmeister das Ziel Bobzino (östlich Smolensk) erreichten und die Bahn an manchen Stellen unterbrechen konnten. Sie wurden auf dem Rückzug scharf verfolgt, konnten aber ihre Schwadron glücklich erreichen und Anschlag an eine dem Kavallerie-Korps neu zugeordnete Kavallerie-Division in Gegend von Orpa nehmen.

Um einer Katastrophe zu entgehen, hatte der Gegner starke Kräfte bei Oshmana und Solz mit Marschrichtung Nordost zusammengezogen. Mit täglich wachsender Überlegenheit ging er gegen die Hauptkräfte unserer Deereckskavallerie in dieser Richtung vor. Für den 19. 9. war das Vorgehen einer deutschen Infanterie-Division von Gellung auf Smorgon zu erwarten. Die Kavallerie-Division hielt daher ihre brüderliche Stellung bei Smorgon, selbst nach dem

Anmarsch eines ganzen russischen Armeekorps

über Linie Krowo—Vorung festgestellt war. Die erwartete Infanterie trat zunächst nicht ein, hingegen erneuerte der Feind am 20. 9. seine überaus heftigen Angriffe unter Umfassung des linken Divisionsflügels, der schließlich vor erdrückender Übermacht zurückgenommen werden mußte. Gegen Abend wurde die Brückenkopfstellung unhaltbar. Nach zweitägigem harten Kampf ging die Division auf das nördliche Wila-Ufer zurück. Neue Anordnungen des Armeekorps-Commandos stellten an den folgenden Tagen dem Kavallerie-Korps neue strategische Aufgaben und Ziele.

Eine seltene Anerkennung

folgte unserer Kavallerie zuteil werden. Der feindliche Armeeführer, der am meisten den fürchtbaren Druck der deutschen Kavallerie in seiner Flanke und in seinem Rücken gespürt hatte, erließ einen von uns im Schützengraben erbeuteten Befehl, in dem es u. a. heißt: „Die Kavallerie soll sich ein Beispiel an der energiegelassen, mutigen und freien Tätigkeit der deutschen Kavallerie nehmen; der genauen, festen Ausflutung an der Nase des Feindes, insbesondere in seinem Rücken, volle Freiheit in seinen Batterien und Kolonnen zu wirtschaften und über seine ermüdete Infanterie herzufallen.“

Nah und fern.

O Russische Anerkennung für die deutschen Gefangenenerlöser. Die zum Besuch der russischen Kriegsgefangenen nach Deutschland entsandten drei russischen Schwärmer und drei Herren des dänischen roten Kreuzes sind nach Beendigung der Lagerbesuche in Kopenhagen angekommen. Die russischen Schwärmer äußerten ihre uneingeschränkte Anerkennung über die Lagerbedingungen, Unterbringung, Hygiene und Post. Mit Bewunderung sprachen sie von den vorzüglichen Lazaretten und der Wund- und Krankenbehandlung, die den Kriegsgefangenen mit der gleichen Sorgfalt und ärztlichen Gewissenhaftigkeit zuteil wird wie den deutschen Verwundeten.

O Große Gummifabrik niedergebrannt. Die große Gummifabrik in Bistafos in Süd-Schweden, die größte Standanovien, wurde mit sämtlichen Lagerbeständen durch Feuersbrunst vernichtet. Der Schaden beträgt allein an Rohstoff mehr als hunderttausend Kronen. Der Verlust ist um so schwerer, als Schweden gegenwärtig durch die englische Blockade fast völlig von der Gummifabrik abgeschnitten ist.

O Die Friedensexpedition Nord's reiste mit dem Dampfer „Dakar II.“ ab. Es sind im ganzen 140 Personen daran beteiligt, darunter 54 Berichterstatter und drei Kinematographen. Nord selbst soll wegen Bagdadwierigkeiten noch zurückgeblieben sein. Präsident Wilson erhielt nach einem Newyorker Telegramm im Laufe des November über 20 000 Telegramme, worin er aufgefordert wurde, gemeinsam mit anderen neutralen Staaten zu versuchen, den Frieden herzustellen.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 8. Dez. Professor Gustav Holländer, der Leiter des hiesigen Stern'schen Musikonservatoriums ist im 61. Lebensjahre verstorben.

München, 8. Dez. Der bekannte Christusbildhauer bei den Oberammergauer Passionsspielen Anton Lang ist als Soldat auf dem Felde der Ehre gefallen.

Genf, 8. Dez. Nach einer Meldung des „Temps“ fand während eines Wanders eine große Explosion statt, durch die zwei Offiziere, ein Geniekommandant und ein Genieleutnant getötet wurden. Außerdem wurden drei Offiziere und mehrere Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt.

Brüssel, 8. Dez. Gestern vormittag ist in Anwesenheit des Generalgouverneurs, vieler höherer Beamter und Offiziere eine von dem deutschen Buchgewerbeverein veranstaltete graphische Kunstausstellung in den Räumen des Modernen Museums eröffnet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

5 Verurteilung wegen minderwertiger Lieferungen an die österreichische Deerecksverwaltung. Seit dem 15. November d. J. verhandelte die 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen eine Reihe von Angeklagten, die minderwertige Stoffe an die österreichische Deerecksverwaltung geliefert hatten. Jetzt wurde das Urteil verkündet. Der Gerichtshof erachtete die in Frage stehenden Delikte des Landesverrats und der Nichtinhaltung von Lieferungsbedingungen für Verbrechen nicht für vorliegend, da es sich um eine ausländische Behörde handelt. Dagegen wurden fünf Angeklagte des Betruges gegen den österreichischen Staat für schuldig befunden. Dafür erhielten die Angeklagten Arthur Jacoby-Berlin 5 Jahre 2 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust, Karl Rohn-München 4 Jahre 6 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust, der Kaufmann Ernst Schmidt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Handlungsgehilfe Franz Urban 4 Monate Gefängnis, Handlungsgehilfe Eppler 3 Monate Gefängnis. Ein sechster Angeklagter wurde freigesprochen, den Verurteilten mehrere Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Lokales und Provinzielles.

Wetterblatt für den 8. Dezember.
Sonnenaufgang 7²⁸ | Mondaufgang 10¹⁴ A
Sonnenuntergang 9⁴⁵ | Monduntergang 5¹⁷ A

Vom Weltkrieg 1914.

8. 12. Bei der Verfolgung der bei Bobz geschlagenen Russen fielen 5000 Gefangene und 16 Geschütze in die Hände der Deutschen. — Österreichischer Sieg über die Russen bei Dobzysse—Wilezka.

1820 Germanist Rodus Frhr. v. Willenroth geb. — 1882 Norwegischer Dichter Bjørnstjerne Bjørnson geb. — 1870 (8. bis 10. Dezember) Sieg des Großherzogs von Mecklenburg bei Beaugence-Gravant über Teile der Loire-Armee. — 1907 König Oscar II. von Schweden gest. — 1909 Historienmaler Hermann v. Kaulbach gest.

O Wendet die Kochkiste an! Eines der wichtigsten Hilfsmittel, um an Nahrungsmitteln und Zutaten beim Kochen zu sparen, bietet die Kochkiste. Da das Essen beim Kochen mit der Kochkiste langsam im eigenen Saft bröckelt, werden ihm alle Bestandteile erhalten, die beim Kochen auf offenem Feuer durch Verdunstung und Verdampfung verloren gehen. Da dies besonders für Fettstoffe beim Kochen zutrifft und infolgedessen beim Kochen in der Kochkiste weniger Fett benötigt wird, gleichwohl aber die Speisen fetthaltiger und schmackhafter werden, so ist die Kochkiste ein wichtiges Hilfsmittel, um die Fettknappheit überwinden zu helfen, ganz abgesehen von den sonstigen Vorteilen, die ihre Anwendung der Hausfrau noch bringt. Die Kochkiste ist nicht weiter als eine mit den schlechtesten Wärmeleitern (Papier, Heu, Holz, Wolle oder Sägespäne) ausgefüllte Kiste, in der die im festverschlossenen Kochtopf bis zum Sieden einige Minuten angekochten Speisen in eigner Hitze bis zum Garwerden weiterkochen. Selbstverständlich dauert das Garwerden in der Kochkiste nicht unwesentlich länger, als am offenen Feuer. Aber gerade dies befreit die Hausfrau vom Herd. Die Speisen müssen in der Kochkiste mindestens doppelt so lange kochen, wie auf offenem Feuer, können aber, ohne zu verlieren, auch länger kochen. Kocht man die Speisen, um sie mittags verwendungsbereit zu haben, morgens an, so ist ein Ankochen von 10—20 Minuten erforderlich, während 5—10 Minuten Ankochen genügen, wenn man die Speisen bereits abends zubereitet, ankocht und in die Kochkiste stellt.

*** Unsere Stadt soll nun doch noch Garnison werden,** denn es ist Anfrage an die hiesigen Saalbesitzer ergangen, zur Unterbringung von 250—300 Landsturmlenten.

*** Der Gewerbe-Verein** veranstaltet am Sonntag, den 19. Dez. im Saale des Gasthauses „zum Rheinberg“ zum Besten der Braubacher Kriegsfürsorge einen Kriegsunterhaltungsabend unter freier Mitwirkung des Herrn S. Senf aus Wiesbaden und werden wir, wenn das nähere Programm vorliegt, auf die Veranstaltung des weiteren zurückkommen.

*** Der Ankauf von Heu und Stroh** wird bis auf weiteres vom Proviantamt in Coblenz fortgesetzt. Für Heu werden die jeweiligen Tagespreise, dagegen für Stroh die reichsgeheilig festgesetzten Höchstpreise, welche im Dezember 1915 höher sind, als im Januar und Februar 1916 und zwar um 5 bzw. 10 Mk. für 1 Tonne bezahlt. Die Zufuhren seitens der Besitzer waren auch im Vormonat ganz unzureichend und es wird daher nochmals gebeten, die Vorräte den Proviantämtern zuzuführen zu wollen.

*** Im Jahre 1915** haben in Hessen-Rassau 399 Tabakpflanzler, 127 Grundstücke unter 4 Ar Größe und 299 Grundstücke über 4 Ar Größe mit Tabak bepflanzt. Der Flächen-Inhalt der Tabakpflanzungen erhöhte sich von 23,3 Hektar in 1914 auf 24,9 Hektar in 1915. Der vermehrte Anbau ist auf die seit dem Krieg ganz bedeutend gestiegenen Preise, die den Tabakbauern für ihre Ware bezahlt wurden, zurückzuführen.

*** Versendung von Papiergeld** in gewöhnlichen Briefen. Angehörige des Feldheeres versenden vielfach Papiergeld in gewöhnlichen Briefen nach der Heimat. Da für den Verlust gewöhnlicher Briefe keinerlei Ersatz geleistet wird, so wird den Unteroffizieren und Mannschaften unter Hinweis darauf, daß die Uebersendung von Geldebeträgen (bis 800 Mk.) nach der Heimat durch Postanweisung nicht nur kostenfrei sondern auch sicher erfolgt, amtlich empfohlen, von der Versendung von Papiergeld in Briefen abzulassen.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Stetlich mild, zeitweise aufklarend, jedoch vorherrschend wolfig oder neblig mit Niederschlägen.

Evangelische Gemeinde.

Heute, Mittwoch abend 8.30 Uhr:
Kriegsbesinnung.

Carbid

eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Feldpostfachtern

wieder eingetroffen.

A. Lemb.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets
am Lager bei
Gg. Ph. Closs, Braubach.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Weinsteuer.
Da noch eine Anzahl Weinsendungen von auswärts unangemeldet sind, wird wiederholt und dringend an Anmeldung und Zahlung der Weinssteuer erinnert.
Braubach, 4. Dez. 1915.

Bürgermeisteramt.

Die seitens der Stadt bezogenen
Eier und Hüllensfrüchte
sind in den hiesigen Kolonialwarengeschäften zu haben und kosten:

Eier das Stüd 17 Pfg.
Bohnen das Pfd. 50 Pfg.
Erbsen das Pfd. 48 Pfg.

Braubach, 3. Dez. 1915. Der Bürgermeister.

Abzüge für die bevorstehende Steueranmeldung zum Steuerjahr 1916, nämlich
Schuldenzinsen,
Lebensversicherungsprämien,
Kassenbeiträge
sind im Rathaus, Zimmer 3, innerhalb der Geschäftsstunden anzumelden.

Die Quittungen sind dabei vorzulegen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die vorjährigen Anmeldungen für das neue Steuerjahr nicht benutzt werden können, sondern eine neue Anmeldung nötig ist.

Braubach, 26. Nov. 1915.

Der Magistrat.

Eröffne mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn Karl Bingel meine dies-jährige

Weihnachts- Ausstellung

verbunden mit einer Ausstellung
Handarbeiten aus Tuch, Leinen und sonstigen Stoffen, nebst Stidgarn und Seide in allen Farben. Die Handarbeiten können nach Wunsch angefangen und den Kindern gezeigt werden.

Um Bestätigung und geneigten Zuspruch bittet

Rudolf Neuhaus.

Im Verlage von Rud. Weichold & Comp., Wiesbaden ist erschi-nen und durch die Geschäftsstelle d. Blattes zu beziehen

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916.

Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 40. geh. — Preis 25 Pfg.
Inhalt: Gott zum Gruß! Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916 — Lebenszeit, von Dr. E. Spielmann. — Steinheimers Heinrich, Erzählung von W. Wittgen. — Mutter, Skizze von E. Sparwasser. — Marie Sauer, eine Nassauische Dichterin, von Dr. theol. H. Schloffer. — Eine heilige Zeit. — Kriegsgebichte von Marie Sauer. — Eine deutsche Heldentat. — Vermischtes. — Anzeigen.

Gegen verdorbenen Magen

empfehle ich
Vermuth di Torino
„Santis“-Magenbitter
auch in Feldpostpackung.
Jean Engel.

Lacto-Ei-Pulver

Eiweisspulver

wieder eingetroffen

Jean Engel.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werthen Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Eingjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen
Gg. Ph. Clos.

Den Eingang sämtlicher

Spielwaren

in schöner und preiswerter Auswahl erlaubt sich hiermit anzuzeigen

Rud. Neuhaus.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten, Rehröfen, Handfeger, Bierglasbürsten, Zentrifugen, Flaschen, Spülbürsten, Kleider Wisch-, Schmutz- und Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfer usw.,

ferner:

Herd- und Messerpußschmiergel, Glaspapier, Flintsteinpapier, Schmierseifen, Storkad zum Reinigen der Herdplatte, Geolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher usw.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping.

Der von J. Rüping ge-laufte

Herd

„Küppersbusch“ ist sofort wieder zu verkaufen.

Frau Büttner,
Lahnkeimstraße 49.

Unter der Marke:

„Steinhäger Urquell“

(gesetzlich geschützt)
bringe ich fortan meinen „echten Steinhäger“ in den Handel. Man verlange:

„Steinhäger Urquell.“
St. Louis 1904 Gold. Med.
Ueber 100 goldene, silberne u. Staats-Medaillen.

— 100fach prämiert. —

Intern. Kochkunst-Ausstellung Leipzig 1905: Gold. Med.

Ausführender Fabrikant:
E. König, Steinhagen i. W.
Haupt-Niederl. für Braubach:
Emil Eschenbrenner.

Reizende Neuheiten zur Damenschneiderei Knöpfe, Befäße, Garnituren

neu eingetroffen zu äußerst billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

Fenchelbonig

— Marke Stern mit Biene — gegen Husten und Heiserkeit von Kindern gern genommen.

Jean Engel.

Für die langen Winter-abende empfehle die so sehr beliebte

Leihbibliothek

pro Band u. Woche

nur **10 Pfg.**

Al. Lemb.

„Solarine“ Frisch-Cream

putzt alle Metalle verbläut und gib. schönsten und an-dauernden Hochglanz ohne Mühe sowie auch

„Bulkan“

Oberpolitur, das beste deutsche Erzeugnis neu angekommen.

Gg. Ph. Clos.

Neu eingetroffen in großer Auswahl blauelemane

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle und Wolstoff einzeln oder für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhaus.

Gesinde- Dienstbücher

sind wieder zu haben bei

A. Lemb.

Mein großes Lager in

Pfeifen & Mutzen

jeder Art, nebst vielen Sorten Tabake bringe in empfehlende Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Klosetpapier

und Halter

offertiert

Al. Lemb.

Rotwein

per Liter 1,20 M.
per Flasche 1 M. (mit Glas)

in Gebinden billiger empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

Photographie Römer.

Mein photographisches Atelier ist bis auf Weiteres wieder täglich geöffnet.
Weihnachtsbestellungen erbitte frühzeitig.

TH. RÖMER.

Militär-Anhänge und Taschenlampen

mit 1a Batterie und „Osram“-Glühbirne zu billigsten Preisen.

Julius Rüping.

Sämtliche Artikel zur

Winterbekleidung

für Herren und Knaben:

Hemden, Strümpfe, Unterzeuge, Joppen, gefüttert und ungefütert, Hosen in Wolle und bedruckt oder in Wolle und Tuch sind in großer Auswahl bei niedrigen Preisen und bester Güte eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Lauril.

Kaupenleim

vorzüglich bewährt, kein Austrocknen und dadurch langlebiger Klebdauer.

Zu haben bei

Georg Philipp Clos.

Für unsere Soldaten:

Normal-Hemden

Viber-Hemden

Unterjaden

Normalhosen

Viberhosen

Gestrichte Jaden

Wollene Sweaters

Hosenträger

Schlafdecken

Taschentücher

Lungenschützer

Reißbinden

Kniwärmer

Handschuhe

Fußlappen

Wollene Socken

Woll. Mannsstrümpfe

Lazarett-Socken

Pulswärmer

Ohrschützer

in reicher Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Es gibt nichts besseres als einen

Küppersbusch-

Was muß gel-
Werden!



HERD

in modernster und eleganter Bauart der weltberühmten

J. Küppersbusch & Söhne, A.G., Bielefeld

— 2100 Arbeiter — Jahresproduktion 100 000

Größte Spezialfabrik für Koch- und Heizapparate

Alleinverkauf für Braubach und Umgegend

Jul. Rüping

Winterjoppen

für Knaben und Herren

in allen Größen und besten Stoffen zu äußerst

Rud. Neuhaus